

# Die Pianistin Hedwig Kirsch und der Hofrat Hermann Albert Marx

*Horst W. Hillengaß*

Als ich mich mit der Ahnenforschung meiner Familie – den Hillengaß – befasste, stieß ich auf den Namen Kirsch, den Geburtsnamen meiner Urgroßmutter Wilhelmina Kirsch. Die Kirsch konnte ich im Kraichgau zurückverfolgen bis ins 16. Jahrhundert in der Gegend Kürnbach, Zuzenhausen, Meckesheim und Spechbach. Die Vorfahren meiner Urgroßmutter hatten lange Tradition als Lehrer. Eine Nichte meiner Urgroßmutter, also meine Großtante, war Hedwig Kirsch, die mich faszinierte, als ich in den Unterlagen das nachstehende Foto von ihr fand.

Aus der Familie erhielt ich spärliche Hinweise über Hedwig Kirsch: Lehrertochter, eine schöne junge Frau, konnte gut Klavierspielen, heiratete Hermann Albert Marx, einen jüdischen Bürger Mannheims, Bankier und Hofrat. Sie starb früh in einer Heidelberger Klinik. Ihr Mann habe aus Kummer über das Ableben seiner geliebten Frau den Freitod gewählt.

Nun zu den **Ergebnissen meiner Recherche**. Bedanken möchte ich mich zunächst für die Unterstützung durch das Generallandesarchiv Karlsruhe, das Archiv des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Heidelberg sowie das Stadtarchiv Mannheim.

**Hedwig Maria Kirsch**, geboren am 7. Mai 1884 in Karlsruhe als Tochter des Lehrers Karl Kirsch. Dem Vernehmen nach und nachvollziehbar bei Betrachtung ihrer Fotos muss sie eine schöne und begehrenswerte Frau gewesen sein. Sie war eine hochgeachtete Pianistin. Schon früh erhielt sie den Titel einer „**Großherzoglich Hessischen Kammervirtuosin**“. Konzerte mit den **Berliner Philharmonikern** als Solopianistin unter Arthur Nikisch (1902) oder mit Artur Schnabel als Duopartner bezeugen ihre überregionalen Engagements.

1905 kam das Welte-Mignon Reproduktionsklavier auf den Markt. Dieses Instrument benutzte als Tonträger Lochstreifen aus Papier. Renommiertere Pianisten spielten bei Welte-Mignon 5000 Stücke ein. Dem Welte-Mignon Piano Roll Catalog (mit insgesamt 5000 Rollen) ist zu entnehmen, dass Hedwig Marx-Kirsch sechs Stücke spielte:





- Nr. 0771 Beethoven - Rondo, Op. 51  
 Nr. 0773 Liszt - The Bells of Geneva (Années de Pelérinage)  
 Nr. 0774 Moszkowski - Waltz, Op. 34  
 Nr. 0776 Sgambati - Toccata, Op. 20  
 Nr. 0778 Wieniawski - Valse de concert No. 1, Op.3 (erhältlich bei: Tudor Recording AG, Zürich Welte-Mignon Piano „Hotel Waldhaus Sils-Maria“)  
 Nr. 0780 Liadov - Une tabatière á musique (Musical Snuff Box, Op. 32)

Hedwig Marx-Kirsch befand sich als bekannte Pianistin in bester Gesellschaft. Am 10. November 1905 nahm sie im Studio die Stücke auf. Am Vortag spielte Gustav Mahler und am 11. November Camille Saint-Saens.

Nach ihrer Heirat trat sie allerdings nur noch selten auf. Sie heiratete den vermögenden jüdischen Bürger Mannheims, Hofrat **Hermann Albert Marx** (Dezember 1868 - Januar 1937). Er war das zweite Kind und der erste Sohn des Kaufmanns Adolph Marx (10.04.1836 in Reilingen - 23.10.1886 in Mannheim) und seiner Ehefrau Frieda, geborene Wolff (03.07.1845 in Heidelberg - 04.02.1922 in Mannheim). Das Familiengrab auf dem jüdischen Friedhof in Mannheim, in dem außer dem Ehepaar die älteste Tochter Rosa bestattet ist, existiert noch (Grab-Nr. B1-B-07-12).

Hermann Marx und seine Frau besaßen eine Villa in der Mannheimer Oststadt, die Hieronymi-Villa am Oberen Luisenpark. 1912 verzogen Hermann und Hedwig nach **Neckarsteinach** und nahmen die hessische Staatsbürgerschaft an. Sie behielten aber weiterhin den Wohnsitz am Oberen Luisenpark 9.

Hedwig Marx musste sich einer Operation in der Heidelberger Universitätsklinik unterziehen, an deren Folgen sie am **14. Juni 1920** verstarb. Sie wurde auf dem **Bergfriedhof in Heidelberg** beigesetzt. Die regionale Presse würdigte sie als „eine unserer hervorragendsten deutschen Pianistinnen“.



*Hedwig Marx-Kirsch nach ihrer Heirat*

**Hermann Marx** war Mitinhaber des 1894 gegründeten **Bankhauses Marx und Goldschmidt** in Mannheim. Sein Sozium Max Goldschmidt (1865 in Mainbernheim - 1926 Mannheim) war bis 1923 der Vorsitzende des Synagogenrats der israelitischen Gemeinde Mannheims. Schwerpunkt des Bankgeschäfts: Effektenhandel, vor allem mit unnotierten Werten. 1937 wurde die Bank liquidiert.

Arthur Juillerat-Chasseur war Eigentümer einer Druckerei und Zeitung. Da er in die Schweiz (Zürich) ziehen wollte, bot er seinen nationalliberalen Parteifreunden das Unternehmen zum Kauf an. Die Nationalliberalen kauften die Firma, wandel-



ten sie 1902 in eine GmbH um. Die Firmierung: **Dr. H. Haas' sche Buchdruckerei GmbH**. Im Aufsichtsrat der Zeitung „**General-Anzeiger**“ saß 1906 als vierter Gesellschafter Hermann Albert Marx. Die Haas' sche Buchdruckerei hatte 1910 ein Stammkapital von 450.000 Mark. Neben dem Reichstagsabgeordneten Bassermann, den Fabrikanten Vögele, Lanz und Hirschhorn waren **Hermann Marx** mit 40.000 Mark Gesellschafteranteil, sein Kompagnon Max Goldschmidt mit 10.000 Mark und das Bankhaus **Marx & Goldschmidt** mit 10.000 Mark Einlage unter den insgesamt 36 Gesellschaftern.

Hermann Albert Marx hatte sechs **Geschwister**. Diese und ihre Familien erfuhren das Schicksal vieler jüdischer Mitbürger: Berufsverbote, Konzentrationslager (Gurs), Vertreibung.

Gott sei Dank überlebten sie.

Den Grundstock des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Heidelberg legte Hofrat Marx mit einer Stiftung im Gedenken an seine so früh verstorbene Frau, die sogenannte **Hedwig Marx-Kirsch-Stiftung**.

Die heute im Universitätsarchiv Heidelberg befindliche **Urkunde der Stiftung** datiert vom 19. Mai 1921:

*Zum ehrenden Gedächtnis meiner am 14. Juni 1920 verstorbenen Gattin, Frau Hedwig Marx-Kirsch, stiftete ich der Universität Heidelberg nominal Mark 100.000,- 5%ige Deutsche Reichsanteile mit Zinslauf April-Oktober. Mit diesem Kapital soll eine rechtsfähige Stiftung, welche den Namen Hedwig Marx-Kirsch-Stiftung führen soll, errichtet werden. Der Zweck der Stiftung ist folgender:*

- 1. Die Zinseingänge aus dem Stiftungskapital sollen dem musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Heidelberg überwiesen werden, zwecks Anschaffung musikwissenschaftlicher Literatur (Bücher und Notenmaterial).*
- 2. Über die sinngemäße Verwendung der zur Verfügung stehenden Beträge soll der jeweilige Direktor des musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Heidelberg zu bestimmen haben.*
- 3. Jedes Werk, das aus dem Stiftungskapital angeschafft wird, soll das „Ex libris“ meiner verstorbenen Frau, sowie die Aufschrift „Aus der Hedwig Marx-Kirsch-Stiftung“ tragen.*

Die **Bedeutung der Stiftung** wird erst begrifflich, wenn man weiß, dass die Musikwissenschaft als Disziplin innerhalb der philosophisch-historischen Fakultät an der Universität Heidelberg bislang ein bescheidenes Dasein fristete. Erst als 1920 Theodor Kroyer, ein bedeutender Musikwissenschaftler aus München, berufen wurde und mit der Unterstützung durch Hermann Albert Marx wurde Musikwissenschaft in Heidelberg eine anerkannte Disziplin.

Marx förderte das musikwissenschaftliche Seminar nicht nur finanziell, sondern machte es zu seiner Herzensangelegenheit. Schwerpunkt seiner Aktivitäten waren der Ausbau der Bibliothek und deren Forschungsmöglichkeiten. Auch nach seinem **Umzug nach Berlin** im Jahre 1922 nahm er persönlich Anteil.

Das Stiftungsvermächtnis umfasste neben den finanziellen Zuwendungen die dauerhafte **Aufstellung der Musikbibliothek** der Verstorbenen in den Räumen des Seminars mit wissenschaftlicher Standardliteratur und umfangreichen Notenbeständen, darunter Erstdrucke aus dem achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert sowie fünfhundert Opernklavierauszügen.





*Grab der Eltern von Hermann Albert Marx: Adolph und Frieda Marx*



*Grabdenkmal Hedwig Marx-Kirsch, Bergfriedhof Heidelberg*

1922 erhielt der mittlerweile in Berlin lebende Hermann Marx die Würden eines **Ehrenbürgers** und **Ehrensensors** der Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg und 1923 die **Ehrendoktorwürde** der Philosophischen Fakultät. Marx bedankte sich mit einer Zustiftung von 2.000.000 Mark 10% Mannheimer Stadtanleihe.

Die jährlichen Zuweisungen und Sondermittel der Stiftung stehen bis heute der Heidelberger Seminarbibliothek zur Verfügung, in ehrendem Andenken an den Stifter und die seiner Stiftung im Namen verbundene Künstlerin.

Hermann Albert Marx setzte zum Jahreswechsel 1936/37 in Berlin seinem Leben freiwillig ein Ende, zwei Jahre nach den Nürnberger Rassegesetzen und ein Jahr vor den Progromen der Reichskristallnacht. Übrigens, zum Wintersemester 1937/38 erscheint der Name des Ehrensensors nicht mehr im Personalverzeichnis der Universität Heidelberg.

Das Grab von Hedwig Marx-Kirsch auf dem Bergfriedhof in Heidelberg (Rundweg II, Nr. 48) ist mittlerweile aufgelassen. Es existiert jedoch das **Grabdenkmal**: In Lebensgröße die Gestalt der Hedwig. Auf dem Sockel des Denkmals befindet sich folgende (nur mühsam zu entziffernde Inschrift):

Dem Andenken meiner geliebten Gattin  
Hedwig Maria Marx-Kirsch  
geboren 7. Mai 1884  
gestorben 14. Juni 1920